

11. Sonntag im Jahreskreis (Lesejahr B)

P r e d i g t

Liebe Schw. und Br. im Herrn !

Gewiss ist Ihnen es auch schon aufgefallen:

Jesus hat eine ganze Serie
von Saat- und Wachstumsgleichnissen erzählt.

Es gibt nicht nur die Gleichnisse

>> vom Wachsen der Saat (Mk 4,26-29)

>> und vom Senfkorn (Mk 4,30-32),

die wir heute im Evangelium gehört haben.

Wir finden unter den Gleichnissen auch das

>> vom Sämann (Mk 4,3-9)

>> und vom Unkraut im Weizen (Mt 13,24-30).

So hat Jesus die Botschaft vom Reich Gottes erklärt,
DIE Botschaft,

die **die Mitte** seiner Verkündigung ist.

Das zeigt sich auch im Vaterunser. Dort

steht an zentraler Stelle: „**Dein Reich komme.**“

Durch die Wachstumsgleichnisse boten sich Jesus
verschiedene Möglichkeiten:

>1> Er wollte so auf das unaufhaltsame Wachsen
der Gottesherrschaft aufmerksam machen.

>2> Er wollte zum Ausdruck bringen, dass die
Herrschaft Gottes im Kleinen und Verborgenen
anfängt – so im *Gleichnis vom Senfkorn*.

>3> Jesus wollen auch deutlich machen,
dass die Gegner das Werk der Gottesherrschaft
vom Beginn bis zum Ende bedrohen. Darauf
verweist das *Gleichnis vom Unkraut im Weizen*.

Liebe Schw. und Br., „Dein Reich komme.“

Mit dieser Vater-unser-Bitte und mit den Wachstums-
gleichnissen setzt Jesus einen kräftigen Akzent
gegen zwei Gruppen, die zu seiner Zeit einen
großen religiösen Einfluss hatten.

(1)

Da waren **die sogen. Zeloten**: Sie wollten
– motiviert durch den Glauben – die Besatzung
der Römer mit Waffengewalt aus Israel
vertreiben.

Ihrer Absicht war es, einen jüdischen Gottesstaat
aufzurichten – wie zur Zeit der Könige Israels -
angefangen von David bis Sidkia.

Jesus verkündet durch den Vergleich mit der Natur:
Gottes Herrschaft und Reich kann man
nicht durch Waffengewalt aufrichten.

*Auch die Christen haben im Laufe der Kirchengeschichte
immer wieder versucht, dem Glauben
mit Waffengewalt Wirkung zu verleihen.
Diese Zeit ist – Gott sei Dank – vorbei.
Ob es eines Tages auch bei den fundamenta-
listischen Muslimen so sein wird ? Wir hoffen.*

„**Dein Reich komme,**“ lehrt Jesus:

Gottes Herrschaft und Reich **wachsen** durch
das Gebet **und** durch das Bemühen der
Gläubigen, das vom Gebet getragen ist.

(2)

Und da gab es noch eine zweite Gruppe zur Zeit Jesu:
Es waren **die Apokalyptiker**: Sie beriefen sich
auf Offenbarungen von frommen Leuten, deren
Schriften aber nicht zur Bibel gehörten.

Diese Frommen glaubten nicht mehr daran,
dass der Glaube und damit Gottes Herrschaft
in der Welt eine Chance haben.

Sie warteten darauf, dass Gott selber
mit sichtbarer Gewalt diese alte Welt zerschlägt
und eine neue Welt aufrichtet.

Jesus hat sich diesen „Schwarz-Sehern nicht
angeschlossen.

Liebe Schw. und Br.,

Jesus, der Sohn Gottes, verkündet:

>> Die Gottesherrschaft – das Reich Gottes
kommt **nicht** durch politische Aktivitäten oder
menschliche Waffengewalt.

>> Die Gottesherrschaft – das Reich Gottes kommt
auch nicht erst nach einer kosmische Wende,
die Gott am Ende der Zeit herbeiführt.

„Dein Reich komme.“

>> Die Gottesherrschaft – das Reich Gottes
beginnt anfanghaft **schon jetzt – mitten**
in der alltäglichen Umgebung der Menschen.

>> Das Reich Gottes wächst bereits im Verborgenen,
im Kleinen, im Unscheinbaren.

Gott will, dass sich bereits die Menschen dieser Erde,
auf der der Egoismus überhand genommen hat,
IN FREIHEIT auf das Reich Gottes hin
verändern.

Deshalb schildert Jesus in seinen Saatgleichnisse
eine STILLE Revolution.

Das beste Symbol dafür ist das Wachsen.

Wir gläubige Christen haben die Aufgabe,
durch Gebet und durch eigenes Bemühen
das Wachsen der Gottesherrschaft
spürbar werden zu lassen:

Gott soll Herr sein und nicht wir.

- >> Orientieren wir uns dazu an den Zehn Geboten
und am dreifachen Gebot der Gottes- und
Nächstenliebe, aber auch der gesunden
Selbstliebe !!!
- >> Dann wird mitten in dieser alten Welt
bereits **etwas** erfahrbar vom Reich Gottes
– wenn auch erst in „Senfkorn-Format“ !!!